

## Festveranstaltung am 10. Mai 2022 in Beelitz

### Verleihung der Lenné-Medaille an Matthias Platzeck und Klaus Eichler "key points" (Stichworte) der Laudatio von DGG-Präsident Prof. Dr. Neumann

- Es gilt mit Matthias Platzeck und Klaus Eichler zwei ungewöhnliche Persönlichkeiten zu laudatieren. Besser wäre es von einem Team, von einem ungewöhnlichen »Gartenkultur-Duett-Team« zu sprechen. Ungewöhnlich, denn Beide haben ursächlich nichts Direktes mit dem Thema Garten, Gärten oder Gartenkultur zu tun. Im Gegensatz zu zahlreichen früheren Preisträgern dieser Auszeichnung gehören sie nicht der beruflichen „grünen“ Profession an, (also weder Gartenbau, noch Grün- und Gartenplaner), haben keine klugen Gartenkultur-Fachbücher geschrieben, keine famosen Fachvorträge zu Pückler oder Lenné gehalten oder sich durch wissenschaftliche Expertisen der Pflanzen- oder Gartenbaukultur profiliert.
- Wenn man danach fragt, was das Besondere dieses Landes, dieser Kreise und Regionen, dieser Städte und Dörfer ist, welche Ursache diese Besonderheit hat, wo sie herkommt und was sie heute prägt (Neudeutsch: USP, unique selling position= das Alleinstellungsmerkmal), dann kommt man an der Bedeutung dieser Personen nicht vorbei. Warum? Sage und schreibe 10 Gartenschauen (incl. der gegenwärtigen hier in Beelitz) (7 LAGA; 3 BUGA) in Brandenburg bedeuten schließlich seit der ersten Brandenburger Gartenschau (Cottbus 1995) vor nunmehr 27 Jahren.
- Die Leistungen von M. Platzeck und K. Eichler mit Blick auf die Addition von Gartenschauen zu würdigen, wäre viel zu kurz gesprungen. Sie würden den heute zu Ehrenden, den Intentionen der auszeichnenden Institution (der Lenné-Akademie) und insbesondere dem Namengeber dieser Ehrung P.J. Lenné in keinsten Weise gerecht werden.  
Es geht nicht ausschließlich um das Engagement für Gartenschauen im Land Brandenburg. Es geht um Ihre Bemühungen, um das Engagement für die damit verbundene Entwicklung der Gartenkultur.  
Es geht, so die Worte von K. Eichler: »Stadt und Land mit dem Herzen zu sehen. Denn das Wesentliche, das ist für das Auge unsichtbar«. Und das ist viel mehr als das bisher 10-fache örtlich temporäre Event einer Bundes- oder Landesgartenschau.

Deshalb heißt es auch zu Recht in der Verleihungsurkunde, wird geehrt für „das überragende Engagement für Gartenschauen und die damit verbundene Entwicklung der Gartenkultur“.

Gärten gibt es auf der Welt, seit die Menschen sesshaft wurden. Anfangs entstanden als schutzgewährender Zufluchtsort, ein Hortus conclusus („umgrenzter Garten“) von Zäunen, hohen Mauern oder undurchdringlichen Hecken umschlossen, um die Privatsphäre vor Öffentlichkeit oder wilden Tieren zu schützen. Die Kultivierung dieses Ortes war ein Akt der Humanisierung, wo ökonomischer Nutzen, ästhetische Absicht mit Freude bringender Sinnlichkeit zur Symbiose eines paradiesischen Sehnsuchtsorts zusammenwuchsen.

- Dieser biblische Garten, dieser Hortus conclusus, die pairidaeza als kultiviertere Orte, die mit ästhetischer Intention ökonomischen Nutzen bringen und
- dabei Freude bringende Sinnlichkeit vermitteln und die Symbiose eines paradiesischen Sehnsuchtsorts aus Mensch + Natur + Technik, aus Bau- und Naturkultur generieren,

- diese biblischen Sehnsuchtsorte nach Glück, Zufriedenheit, Sicherheit und Geborgenheit, nach Pflanzen- und Tierreichtum, kurz: nach einer Harmonie von Mensch und Natur-
- **diese Orte heißen heute „Gartenschauen“ und sind Gartenkultur.**

Sie sind das Ergebnis einer Einstellung, eines inneren Bekenntnisses zur Kultur, zu Gartenkultur als Saatkorn für die kulturelle Entwicklung von Stadt und Land, von Regionen und Kreisen. Genau das ist die innere Einstellung, die man mit dem Herzen sehen muss, Gartenkultur ist ein Stück „innere Einstellung“ – eben das Land und die Stadt mit dem Herzen zu sehen.

In diesem Verständnis gilt es mit Matthias Platzeck und Klaus Eichler zwei Menschen zu laudatieren,

- die unter teils dubiosen und im Nachhinein als äußerst merkwürdig zu bezeichnenden Umständen eine Vielzahl von Gartenschauen in ihrem Land durchgeführt haben.
- Die aber, und das ist eigentlich noch viel bedeutsamer, in ihrem Land mittels der Gartenkultur einen nahezu europaweit einzigartigen Stellwert geschaffen haben.
- Die natürlich neben dem Bewahren und Weiterentwickeln der einzigartigen Gartenkulturschöpfungen eines P.J. Lenné oder eines Fürst Pückler immer auch den Mut hatten neue Wege zu beschreiten, zumindest im Ansatz zu unterstützen.
- Und dabei natürlich viele Erfolge hatten (10 bundesweit wirksame Gartenschauen).
- Aber auch für die Menschen vor Ort extrem bedeutsame Gartenkultur-Projekte förderten, die zwar nicht die bundesweite Ausstrahlung eines Schaauevents hatten, dafür aber eine innere Ausstrahlung erzeugten, welche die Wertigkeit der Landesväter einer prägenden Entwicklung vor Ort beigemessen haben.
- Erfolgreich wie z.B. der Europagarten auf der Oderinsel im Grenzbereich zwischen Frankfurt/Oder und Slubice, der im Mai 2003 anlässlich des 750-jährigen Stadtjubiläums von Frankfurt (O) eröffnet wurde.
- Erfolgreich auch die Bemühungen und Förderungen eines anderen gartenkulturellen Leuchtturmes, ich spreche von dem Ostdeutsche Rosengarten in Forst (Lausitz). Er vereint auf einer Fläche von 17 Hektar rund 1.000 Rosensorten auf zehntausenden Rosenstöcken und ist hervorgegangen aus einer zum 25. Thronjubiläum Kaiser Wilhelm II. im Juni 1913 eröffneten Rosen- und Gartenbauausstellung. 2009 wurde der Park durch eine unabhängige Jury als „Deutschlands schönster Park“ ausgezeichnet.
- Erfolgreich wie die so bedeutsamen gartenkulturellen Kleinode in Neuruppin und Königs Wusterhausen, in Sanssouci, den Park Babelsberg oder den wunderbaren Pfarrgarten in Wittstock – das alles hätte es ohne das Team M. Platzeck/K. Eichler nicht in dem Maß und in der Qualität gegeben.
- Und nicht zu vergessen: Zu diesem erfolgreichen unterstützenden Engagement für die Gartenkultur als Teil der Landesentwicklung gehört natürlich auch so etwas wie die Unterstützung und oftmals auch finanzielle Förderung der bundesweit einzigartigen „Lenné-Akademie für Gartenbau- und Gartenkultur“, ganz zu schweigen von den immerwährenden Unterstützungen und Zuwendungen der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg.
- Bei M.Platzeck und K.Eichler geht es um mehr als um „Gartenschau-Macher“, die es zu Ehren gilt.

Aber natürlich gibt es auch Misserfolge. Die Bemühungen, bzw. die Konzepte zur „Ersten grenzüberschreitenden Europäischen Garten-Kultur-Region ONB (Oder, Neiße, Bober), die zunächst mit Unterstützung der Europäischen Gartenbauvereinigungen in 2006 und 2007 in Barcelona, dann in Dublin präsentiert wurden, fanden keine Resonanz in der Landesregierung (zu visionär) Also! Das NEIN gehört auch dazu. Zu dieser Ehrung und zu diesen Personen.

Denn allzu oft sind bedeutende gartenkulturelle Vorhaben gegen das anfängliche NEIN des Regenten entstanden. In der Historie wie in der Gegenwart.

Lennés Mahnung vor gut 200 Jahren geprägt, ist heute hochaktuell. Vom stoischen NEIN zum lächelnden JA!

„Ew. Majestät begreifen noch immer nicht das Geistreiche meiner Idee“ sprach der Architekt (Lenné) zum Bauherrn. Er, der Architekt hatte ihn, seine Majestät, seinen Bauherrn und Geldgeber (König Fr. Wilhelm IV) mit *dieser Maßregelung* (wörtliches Zitat) zur Rason, zur Einsicht bringen wollen. Denn seine Majestät konnte oder wollte nicht verstehen. So erfolgte schließlich die Mahnung des Planers an seinen Bauherrn und Geldgeber, König Fr. Wilhelm IV: „Ew. Majestät begreifen noch immer nicht das Geistreiche meiner Idee. Das Vertrauen und die Zuneigung, welche der selige Vater Ew. Majestät stets meiner Person geschenkt hat,... beanspruche ich besonders abermals zu dieser Stunde, wo es sich um wichtige... Entscheidungen handelt. Folgen Sie meinen Ideen“ Das Ergebnis? Wir kennen es! Lächelnd und ganz still nickend setzte seine Majestät die Maßnahme (Ihr Konzept) gegen die Opposition seiner Minister und der Bürokratie durch. Ein „Teamspiel zwischen „NEIN“ und „JA“ ohne gegenseitige Profilierungsententionen der beiden Akteure, welches manchmal auch zwischen den heute zu Ehrenden stattgefunden hat.

Um das verständlich zu machen, ein Beispiel aus dem Sport. Messi & Ronaldo, zu Beckenbauer & Netzer Sportfans sprechen ja heute von einem Begriff, der in England bereits zum allgemeinen Sprachgebrauch geworden ist: „*Messi–Ronaldo rivalry*“. (*raiveleri*).

»Die Messi-Ronaldo-Rivalität« ist eine heute oftmals anzutreffende (sportliche) Rivalität (nicht nur im Fußball), die etwas ganz interessantes deutlich machen will. Es gibt Zeitgenossen/Persönlichkeiten, die ob ihrer ähnlichen Rekorde und großen Erfolge zwar von Außenstehenden bewundert werden — sich aber gegenseitig nicht ausstehen können und der eine dem Anderen nicht den Erfolg gönnt.

- Lionel Messi & Cristiano Ronaldo sind das klassische Musterbeispiel. Sie gelten seit über zehn Jahren als die besten Fußballer der Welt und sind die größten Rivalen im Fußball. Dass sie gemeinsam in derselben Mannschaft spielen, ein gemeinsames Ziel verfolgen ist fast undenkbar. Beide stehen sich zwar in anerkannter aber doch deutlich ablehnender Distanz gegenüber. Zwei Größen, jeder für sich auf sein Ego auf seinen Vorteil bedacht - ja nicht dem Anderen zu viel entgegenkommen.
- Ganz anders dagegen Beckenbauer & Netzer. Ebenfalls in ihren Zeiten zwei Weltstars. Sie galten als beste Fußballer Ihrer Zeit. Beckenbauer zweifacher Weltfußballer des Jahres. Obwohl Beckenbauer bei Bayern München groß wurde, Netzer bei Borussia Mönchengladbach, brachte das Leben die beiden immer wieder zusammen. Bis sie dicke Freunde wurden. Mehrfach hielt Günter Netzer die Laudatio auf Franz Beckenbauer. Beckenbauer im Gegenzug die Laudatio auf Netzer.
- Bei einer Geburtstagsfeier von Klaus Eichler vor einigen Jahren im Golfhotel in Semlin sagte Matthias Platzeck damals:  
„K. Eichler hat bei allen Schwierigkeiten immer einen Weg gefunden, eine Lösung aufgezeigt, wie ich (bzw. die Regierung) das Problem lösen kann. Ohne ihn wäre Vieles kaum möglich gewesen.“ Sportlich ausgedrückt. Die Strategie für den Gewinn des Spiels hat Er gemacht, auch wenn wir zur Halbzeit noch zurückgelegen haben.
- Und die Replik von Klaus Eichler.  
„Ja, die Strategie habe ich entwickelt und die Lösung aufgezeigt. Aber auf dem Spielfeld (in der Regierung) umgesetzt, das Siegbringende Tor geschossen - das hat letztendlich der MP.“

Die Parallelitäten zwischen Beckenbauer/Netzer und Platzeck/Eichler.

Jeder für sich ein Star, eine unangefochtene Persönlichkeit, doch mit der Bereitschaft und dem Willen zum Team Play. Verpflichtet dem gemeinsamen Erfolg und bereit in einem Team das Beste zu geben.

**Das was Beckenbauer & Netzer für die deutsche Fußballkultur und den damit verbundenen Erfolg bedeutet haben, das bedeuten M. Platzeck & K. Eichler für die brandenburgische Bau- und Gartenkultur und den damit verbundenen Erfolg.**

Nun könnte dieses Teampplay anhand vieler Beispiele der Brandenburger Gartenschauen aufgezeigt werden. Die Zeit gestattet dieses nicht. Daher nur einige typische Beispiele, gepaart mit einigen ganz persönlichen Erinnerungen:

BUGA Cottbus 1995 / Luckau , erste LAGA 2000 / BUGA 2001 Potsdam / Eberswalde 2002 / Rathenow 2006 / Oranienburg 2009 / Prenzlau 2013 / BUGA Havelland 2015 / Wittstock 2019 / Beelitz 2022.

Aber es gab auch schwierige Positionen. Nicht immer gab es geradlinige Verläufe. Vielfach mussten Hürden umschifft werden und manches Mal musste, um bei den Worten Lennés weiter zu bleiben *„Seine Majestät, nachdem er das geniale der Idee erkannt hatte, auch seine Minister seine Gefolgschaft Maßregeln“* und zur Überzeugung hinbringen. Beispiel

BUGA 2015 Havelregion

Ich wage daher die Behauptung, diese Entscheidung ist im fachlichen Sinne der Gartenkultur vielleicht die Größte, die sie in ihrem politischen Leben verbracht haben. Vielleicht die Schwierigste gewesen, aber so eine Leistung, die nur möglich war, weil sie vielleicht im Sinne von Beckenbauer & Netzer im Team mit Klaus Eichler eine geniale Einheit gebildet haben, Widerstände überwinden mussten und den Gegenwind aus vielen deutschen Regionen aushalten musste, die nun wirklich nicht eine Gartenschau nach Brandenburg haben wollten.

Aber Sie haben es geschafft und dafür gebührt Ihnen Dank. Schon dafür ist es wert, ihnen die Lenné Medaille zu verleihen.

Heute ehren wir zwei geniale Persönlichkeiten, die jede für sich viel bewirkt und erreicht haben, indem man auf ein gemeinsames Ziel fokussiert war. Sie haben so das Land vorangebracht, welches natürlich mit Gartenschauen aber insbesondere auch mit den anderen Elementen der Gartenkultur dem Land ein neues Gesicht gegeben haben.

## Fazit

Nun könnte Schluss sein mit der Laudatio. Aber es wäre dem Namensgeber dieses Preises, P.J. Lenné, es wäre den Preisträgern M. Platzeck und K. Eichler und dem Wirkungsbereich der Lenné-Akademie nicht angemessen.

- Es geht in Zukunft um ein grundlegend neues und im Vergleich zur Vergangenheit deutlich erweitertes Aufgaben- und Verantwortungsspektrum der Gartenkultur und damit der (Landes-) Gartenschauen. Diese Vision haben beide in vielen Städten und Gemeinden Brandenburg mit dem Instrumentarium der Gartenkultur in die Realität umgesetzt.
- Es wurden brachliegende Stadtareale begrünt und zu Parkanlagen entwickelt (Potsdam, Cottbus).
- Es wurden historisch fast vergessene Kultur- und Naturorte im Land wieder entdeckt und mit enormen ästhetisch und künstlerisch beeindruckenden Elementen den Menschen nahe gebracht (Rathenow, Stölln, Neuruppin, Königs Wusterhausen, Wittstock).
- Es wurden Grün- und Naturdefizite in den Städten abgedeckt und der Lebensraum Stadt wieder attraktiv gemacht mit vielen neuen Spiel- und Sportanlagen, Stadtplätzen und Freizeiteinrichtungen.
- Es wurde viel „verbaute“ und über lange Jahre „missbrauchte“ Natur wieder geheilt, „naturalisiert“ und der Biosphäre zurückgegeben.

✚ So haben Sie den Weg für eine grüne und nachhaltige Stadtentwicklung geebnet.

✚ Sie haben den Menschen vor Ort ein neues Identitätsgefühl zur eigenen Heimat wiedergegeben,

✚ Sie haben Städte begrünt und damit Hoffnung und Mut gemacht, die Wirtschaft, insbesondere den Tourismus gefördert und so das Land **aufgebaut**.

✚ Ich bezeichne diese Ära einmal **als erste Phase, als die Aufbauphase des Landes**.

Aber: Dieser anfängliche klassische Aufbau ist vorbei.

Vor uns liegt heute eine Phase, in der es völlig neue Herausforderungen zu bewältigen gilt. In der mit neuen Instrumenten, mit anderen Mitteln, mit neuen Strategien die Städte weiterentwickelt, insbesondere aber die Regionen und vielleicht auch der ländliche Raum umgebaut werden muss. Es ist eine neue, eine anders strukturierte Phase auf dem Weg zu den blühenden Landschaften. Es ist eine **Umbauphase**. Es geht aber nicht um den Umbau als solchen, sondern um eine Kultur des Umbauens, des Weiterbauens, es geht um eine neue ästhetische wie ökologisch-soziale Wertebetrachtung der Natur bei der Entwicklung der Regionen. Und das umso mehr, da die Gesellschaft, deren Lebensentwürfe, Einstellungen und Werte, deren Arbeits- und Freizeitwelten einem deutlichen Wandel unterworfen, genauso wie die Natur und Umwelt. So, wie sich die Gesellschaft verändert, wie demografischer Wandel, neue technische Arbeitswelten, neue gesellschaftliche (insbesondere individuelle) Werteparameter oder neues Gesundheits- und Wohlbefinden Bewusstsein den Arbeits- und Lebensalltag wandeln, so werden sich auch die Entwicklung der Städte und Regionen wandeln und neu positionieren.

Viele Bereiche in Stadt und Land gilt es den neuen Rahmenbedingungen, den neuen gesellschaftlichen, kulturellen und ökologischen Erfordernissen anzupassen.

- + Diese **Umbauphase** liegt vor uns, bringt völlig neue Herausforderungen an Natur und Landschaft, an **Gartenkultur** und Gartenschauen.
- + Es werden neue Kompetenzfelder aber auch neue Orte und Regionen nötig. Vermutlich auch neue, weiterentwickelte oder gar andere Instrumentarien, um das Credo der „blühenden Landschaften“ nun wirklich auch in viele nicht-städtischen (Gartenschau) Bereiche zu transformieren.
- Ich bin sicher, dass in Zukunft zum Kompetenzcluster einer zeitgemäßen Naturkultur der Gartenschauen im Land auch die medizinische Erkenntnis der Ärzte und Psychologen gehört, wie muss eine Parkanlage umgestaltet werden, um den gesundheitlichen Aspekten Rechnung zu tragen.
- Dass den Erkenntnissen der Ornithologen und Biologen bei Pflegegängen in den Pflanzungen verstärkt Rechnung zu tragen ist.
- Dass den Soziologen und Psychologen verstärkt Achtung geschenkt werden muss, wenn es um die Integration und Inklusion neuer gesellschaftlicher Strukturen in die Stadt geht.
- Und von den Herausforderungen, die der Klimawandel mit sich bringt, von neuen Baumarten, anderen vegetationstechnischen Pflegegängen, verändertem Wasserhaushalt habe ich noch gar nicht gesprochen.

Gartenschauen und deren Auguren in Politik und Verwaltung sind ein Spiegel der Gesellschaft. Sie reagieren auf Veränderung, noch mehr aber können sie durch bewusstes zukunftsorientiertes Handeln eine gesunde Lebensumwelt schaffen und unser Verhalten beeinflussen. In unserer Epoche des global-technisierten-digitalisierten 21. Jahrhundert kommt dem Produktcluster Gartenschau und Gartenkultur bei der Entwicklung der Urbanen Siedlungsräume, insbesondere aber bei der Entwicklung der Regionen eine ganz besondere Bedeutung zu.

**Auch das ist „Gartenkultur und Landschaftsentwicklung“ im allerbesten Sinne Lennés und im besten Sinne für die Zukunft des Landes.**

#### **Gartenschauen,**

- als Orte des Grünen und der gestalteten Natur, in denen die Menschen Erholung, Entspannung, Nahrung und etwas Berührung mit der Natur finden.
- als strukturelle Elemente, um die Resilienz der Orte und Regionen zu verbessern und diese für Mensch und Natur lebenswert zu erhalten.
- aber auch als Orte der Integration und Sozialisation für Gesundheit und gegen Vereinsamung. Die reale Natur im Garten als lebenswichtiges Gegenstück zur immer häufiger real-virtuell-digitalisierten Arbeits- und Freizeitwelt.
- Gärten in jedweder Form, gleich ob Gartenschau, Haus- oder Kleingarten, Stadt- oder

Industriegarten, horizontaler Dach- oder vertikaler Fassadengarten, werden, wenn sie mit dem Verständnis zur Natur im Garten richtig angelegt und bewirtschaftet werden, immer häufiger zum „Überlebens-Hotspot“, zur Arche Noah für vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten und zum lebensnotwendigen urbanen Klima-Eiland. Die urbane Biodiversität ist mittlerweile vielfach deutlich größer als die des ländlichen Raumes.

Genau das können und müssen Gartenschauen der Zukunft beweisen und zeigen.

Dieses ist vielleicht die zentrale Botschaft, die aus dieser Veranstaltung hervorgehen sollte.

Und genau dafür, für die Verwirklichung solcher bisher ungewöhnlicher Zielstrategien brauchen wir Sie.

- Die (etwas flapsig gesprochen) - die Platzeck und Eichler an der Spitze des Landes.
- Aber auch die mutigen und zu Visionen bereiten Regenten vor Ort. Die Bürgermeister/innen, Amtsdirektoren, Landräte genauso wie das meist ehrenamtlich aber dringend erforderliche Engagement der Bürger, Vereine und Organisationen vor Ort.
- Sie alle haben sich und werden sicherlich auch in Zukunft auf manches Unverständnis zum Genialen der Planung stoßen. Aber letztlich sollten Sie durchhalten.
- Und hoffentlich haben Sie dann auch Persönlichkeiten in den Ministerien an Ihrer Seite, die es schaffen aus einem „NEIN“ ein „JA“ zu machen.

Ganz im Sinne P. J. Lennés (Zitat P.J. Lenné) *„Was wir uns davon erhoffen ist die Wirkung und die Macht des Beispiels.“*